

Ölmühlen überwachen Nachhaltigkeit und Qualität der Produktionskette

Natürliche Balance von Mensch und Natur

Berlin – Sensible Ökosysteme wie der Regenwald brauchen wirksamen Schutz. Aber auch vor unserer eigenen Haustür gilt es schonend zu wirtschaften. Und was schließlich auf den Teller des Verbrauchers gelangt, soll hochwertig und sicher sein: Berechtigte Ansprüche an die ölsaatenverarbeitende Industrie. Erst recht angesichts einer stetig wachsenden Weltbevölkerung. Die Ölmühlen nehmen ihre Verantwortung für das Wohlbefinden von Mensch und Natur wahr.

Aktuell können die deutschen Ölmühlen einen bedeutenden Erfolg bei der Arbeit an praxistauglichen Zertifizierungssystemen für einen nachhaltigen Ölpflanzenanbau in Drittländern verzeichnen: Bereits in diesem Jahr kann in Deutschland mit ersten Lieferungen von Ölsaatenprodukten aus Asien mit dem neuen Nachhaltigkeitszertifikat für Palmöl gerechnet werden. Das Zertifikat garantiert, dass kein Regenwald für den Anbau der zertifizierten Produkte gerodet wird. Analog zum erfolgreichen Beispiel bei Palmöl ist vor zwei Jahren eine entsprechende Initiative zu Soja etabliert worden. Um diesen Prozess zu beschleunigen, haben die führenden, auch in Deutschland tätigen Sojaverarbeiter ADM, Bunge und Cargill gemeinsam mit vielen anderen Unternehmen, Nichtregierungsorganisationen und brasilianischen Regierungsvertretern als ersten Schritt mit dem für Deutschland wichtigsten Produzenten Brasiliens ein so genanntes Soja-Moratorium ausgesprochen. Darin haben sie zugesichert, binnen eines Zeitraumes von zunächst zwei Jahren ausschließlich Soja aus garantiert nachhaltigem Anbau zu erwerben. Seit Jahren schon arbeiten die deutschen Ölmühlen innerhalb ihres europäischen Dachverbandes (FEDIOL) an praxistauglichen Zertifizierungssystemen.

men wie dem Roundtable on Sustainable Palm Oil (RSPO) und dem Roundtable on Responsible Soy (RTRS). Damit leisten sie einen wichtigen Beitrag für die Zukunft des Regenwaldes, denn die wachsende globale Nachfrage nach Ölen und Schrotten für die Ernährung und Fütterung führte in den vergangenen Jahrzehnten zu einem raschen Wachstum der Anbaufläche für Soja aus Südamerika und Ölpalmen aus Südostasien. Palmöl und Sojaöl sind weltweit die wichtigsten Nahrungsmittelöle. Sojaschrot ist das weltweit wichtigste Eiweißfuttermittel.

Gute fachliche Praxis vor der eigenen Haustür

Während derzeit global wirksame Nachhaltigkeitszertifikate entwickelt werden, ist in Deutschland und Europa der verantwortungsvolle Umgang mit unseren Ressourcen bereits Standard. So müssen die Landwirte beim Anbau von Raps, der bedeutendsten Ölsaat deutscher Ölmühlen, nach den Kriterien der „Guten fachlichen Praxis“ (GfP) wirtschaften und bestimmte Gesetze zur Schonung von Natur und Umwelt beachten, z. B. die Düngemittelverordnung oder das Bundesnaturschutzgesetz. Der Anbau muss standortangepasst erfolgen und dabei eine langfristige Bodenfruchtbarkeit gewährleisten.

Nach einer Untersuchung der Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen (UFOP) ist der Rapsanbau unter Beachtung der „Guten fachlichen Praxis“ auf Basis einer sorgfältigen Bewertung der pflanzenbaulichen Verfahren und des damit verbundenen Betriebsmitteleinsatzes eine hervorragende Vorfrucht für Getreide und sorgt damit für eine Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit und des Bodenschutzes. So zeigten auch die Erfahrungen aus einem witterungsbedingt schwierigen Jahr wie 2007 die Vorteile einer durch Raps aufgelockerten Fruchtfolge. Raps ist zudem aufgrund seiner positiven Wirkung z.B. auf Honigbienen und Hummeln wichtig für den Erhalt der biologischen Vielfalt.

Europaweit setzt die so genannte Cross Compliance entsprechende Rahmenbedingungen. Direktzahlungen werden nach diesem System nur dann gewährt, wenn Landwirte bestimmte Auflagen in den Bereichen Umwelt- und Naturschutz sowie Lebensmittel- und Futtermittelsicherheit erfüllen. Dazu gehören die Düngemittel- und Pflanzenschutzmittelverordnung, die Nährstoffbilanzen fordern und Mindestabstände zu Gewässern für das Ausbringen von Düngemitteln und Pflanzenschutzmitteln festlegen.

Lückenlose Qualitätsüberwachung für hochwertige Produkte

Die deutschen Ölmühlen werden auch der besonderen Verantwortung für die Qualität und Sicherheit ihrer Produkte gerecht. In allen Unternehmen sind schon seit vielen Jahren wirkungsvolle Qualitätssicherungs- und Risikomanagement-Systeme gängige Praxis. Als bedeutender Rohstofflieferant der Lebensmittelindustrie ist Hazard Analysis and Critical Control Points (HACCP) als wichtiges, vorbeugendes System zur Beherrschung kritischer Punkte beim Umgang mit Lebensmitteln bereits seit Jahren in die Betriebsabläufe der Ölmühlen integriert. So gelangen nur Produkte aus Ölsaaten auf den Teller des Verbrauchers, die rückverfolgbar in allen Stufen der Erzeugung durch das QS-Prüfsystem kontrolliert wurden. Die ölsaatenverarbeitenden Unternehmen zertifizieren ihre Produkte ebenfalls nach dem International Food Standard (IFS). Er wurde von dem Lebensmitteleinzelhandel definiert und sichert ein hohes Qualitätsniveau bei der Produktion von Lebensmitteln.

Ansprechpartner für Journalisten

Verband der ölsaatenverarbeitenden Industrie in Deutschland – OVID
Dr. Jörg Eggers
Stellv. Geschäftsführer
Tel.: 030 72625900
E-Mail: eggerts@ovid-verband.de